

„In allem ist Geist – in allem ist Gott“:

Prof. Dr. Andreas Neyer zu Gast in den Religionskursen 1k3 und 2k2

Am 20. und 21. März 2023 war Prof. Dr. Neyer, emeritierter Professor für Mikrostrukturtechnik an der Universität Dortmund, am Goethe-Gymnasium zu Gast: in Q11 mit einem Vortrag zum Thema „Zugänge zur Wirklichkeit: Religion und Quantenphysik, in Q12 mit „Ein Blick nach drüben: Erkenntnisse der Nahtodforschung und Konsequenzen für unser Menschen- und Gottesbild“. In seiner lebendigen, authentischen und präsenten Vortragsweise konnte der „Brückenbauer“ zwischen Naturwissenschaft und Religion einmal mehr zeigen, wie die Perspektiven von Gottesglaube und moderner Physik einander zu einem positiven, lebensförderlichen Menschen- und Weltbild ergänzen:

„Es zeigt sich [...], dass die Quantenphysik nicht nur zur Berechnung mikrophysikalischer Eigenschaften von Materie geeignet ist, sondern auch ein revolutionäres Konzept über die Struktur der Wirklichkeit beinhaltet. Geht die klassische Physik von objektiven, unveränderlichen materiellen Grundbausteinen für den Aufbau von Allem aus, so stellen sich aus der Sicht der Quantenphysik die Grundelemente der Wirklichkeit – die Quanten – als Prozesse dar, die ununterbrochen zwischen faktischen, materiellen Erscheinungen in der realen, lokalen Welt und potenziellen, nicht-materiellen Möglichkeitsformen auf einer nicht-lokalen Ebene wechseln. Diese Grundstruktur aller „Bausteine“ unseres Kosmos macht die Quantenphysik so attraktiv als Modell für eine ganz allgemeine „Materie-Geist“ Interaktion, die auf der Ebene des Menschen als „Leib-Seele“ Problem bekannt ist.

Natürlich ist ein aus den Naturwissenschaften abgeleitetes Modell der Wirklichkeit, in dem es neben einer materiellen auch eine nicht-materielle, „geistige“ Komponente gibt, extrem interessant für eine neuartige und umfassende theologische Sicht des Ganzen. Aus meiner Sicht enthüllt die Struktur der Quanten als prozessartiges Wechselspiel zwischen klar definierter Möglichkeitswelt (Potenzialität) und der sich daraus ergebenden, im Einzelfall spontanen und rein zufälligen, im statistischen Mittel jedoch sehr genau strukturierten Realität (Faktizität) auf rudimentäre Weise die Gesamtstruktur unseres Universums und damit letztlich auch die Struktur des Ganzen und damit auch Gottes – als Interaktion zwischen Immanenz (Gottes Anwesenheit im Hier und Jetzt) und Transzendenz (Eigenschaft Gottes, die über die sichtbare Welt hinausgeht).

Das sich aus dieser Sicht ergebende Gottesbild wird als „panentheistisch“ bezeichnet, was übersetzt bedeutet: „Gott ist in Allem“ bzw. „Alles ist in Gott“. Dieses Bild ist nicht ganz neu. Es wurde sowohl von Paulus („In ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir.“ (Apg 17, 28)) als auch von einigen Kirchenvätern und von fast allen Mystikern bevorzugt [...]

Es ist ein Ziel dieser Homepage, das umfassende, befreiende und froh machende Bild eines „Gott-in-Allem“ zu verbreiten. Man muss dazu nicht unbedingt Quantenphysik verstehen, aber die Einsichten, die aus der Grundstruktur der Quanten für die Wahrnehmung der uns umgebenden Wirklichkeit gewonnen werden können, waren zumindest für mich so beglückend, dass ich sie möglichst nicht nur pauschal, sondern auch im Detail an alle die weitergeben möchte, die sich dafür interessieren und Gewinn daraus ziehen möchten.“

(vgl. <https://andreas-neyer.de/>, zuletzt aufgerufen am 25.05.2023. Hier stehen auch die pdf-Folien der Vorträge am Goethe-Gymnasium zum Download zur Verfügung.)

Im Folgenden finden sich Rückmeldungen von Q11-SchülerInnen.

Das war mir neu, das hat mich überrascht:

- Dass vieles in der Quantenphysik scheinbar noch unklar ist.
- Die Quantenphysik an sich war mir relativ neu (wurde aber sehr gut erklärt), genauso die Beobachtung, dass Elektronen „verschwinden“ können und man nicht genau sagen kann, was/wo sie dann sind.
- Dass ein Physiker einen religionsbezogenen Denkansatz vertritt.
- Dass Physiker auch an Gott glauben, dass ein Zusammenhang zwischen Physik und Glaube besteht, wobei es mir hätte klar sein sollen, denn Gott scheint manchmal auf den ersten Blick vielleicht nicht sichtbar zu sein, doch er ist immer und überall da.
- Dass es einen Potenzialitätsbereich gibt und man Gott auf dieser Ebene einordnen kann, also nicht „weit weg im Himmel“.
- Dass Brücken zwischen materieller und geistiger Ebene bestehen.

Das nehme ich mit, das ist mein Fazit:

- Glaube und Naturwissenschaft sind sehr gut vereinbar.
- Auch wenn die Quantenphysik scheinbare Paradoxa und unlösbare Phänomene aufwirft, sollte sie sich trotzdem, als Naturwissenschaft, nicht auf Annahmen stützen, die aus Glaube und Gefühlen resultieren.
- Die Ansicht, dass Gott in allem gegenwärtig ist, lässt sich naturwissenschaftlich ausdrücken: Wirklichkeit besteht nicht nur aus „Fassbarem“ (Materie), sondern auch aus „Unfassbarem“ (Geistiges, Potentialität). Wo Materie ist, ist auch Potentialität.
- Dass wir Gott nicht sehen können, nicht anfassen können usw., sollte uns nicht in unserem Glauben an ihn beeinträchtigen.
- Gott nicht als Person, sondern als unentdeckte, unerklärbare Kraft, die hinter allem Unerforschten steht.
- Gott ist in ALLEM.

(SchülerInnen aus Kurs 1k3, A. Neyer, M. Thanner)